

Sarah Jäger

# Bundesdeutscher Protestantismus und Geschlechterdiskurse 1949–1971



*Religion in der Bundesrepublik Deutschland 6*

---

**Mohr Siebeck**

# Religion in der Bundesrepublik Deutschland

herausgegeben von

Christian Albrecht, Julia Angster,  
Reiner Anselm, Andreas Busch, Hans Michael Heinig  
und Christiane Kuller

6





Sarah Jäger

Bundesdeutscher Protestantismus  
und Geschlechterdiskurse  
1949–1971

Eine Revolution auf leisen Sohlen

Mohr Siebeck

*Sarah Jäger*, geboren 1985; 2005–13 Studium der Ev. Theologie; 2017 Promotion; seit 2016 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. FEST; seit 2018 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Diakoniewissenschaft und DiakonieManagement der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel.

ISBN 978-3-16-156086-6 / eISBN 978-3-16-157018-6  
DOI 10.1628/978-3-16-157018-6

ISSN 2364-3684 / eISSN 2568-7417 (Religion in der Bundesrepublik Deutschland)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Times New Roman gesetzt, von Hubert & Co KG, BuchPartner in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung: Bild 194 – Sammlung Hans Lachmann, Originaltitel: Ausbildung von Mädchen, 1955; Archivtitel: Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung von jungen Frauen – Mädchen beim Kochen vor Besuchern, Signatur: Bild 194-1187-20; Quelle: Bundesarchiv.

Printed in Germany.

## Vorwort

Diese Arbeit ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2017 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Sie ist entstanden im Rahmen der DFG-Forschergruppe FOR 1765 „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989“. Meinen Kolleginnen und Kollegen in Göttingen wie in München gilt hier mein großer Dank. Ihr habt das Arbeiten intellektuell anregend und heiter zugleich gemacht.

Viele Menschen haben weiter die Entstehung dieser Arbeit begleitet:

Ich danke sehr Herrn Professor Reiner Anselm für seine engagierte Betreuung der Arbeit, für seine Unterstützung und sein Mutmachen ebenso wie für die große Freiheit, die er dem eigenen Nachdenken ließ. Herrn Professor Christian Albrecht danke ich für die wohlwollende Begleitung der Arbeit und die Verfassung des Zweitgutachtens.

Niklas Schleicher und Maximilian Nowack danke ich für ihre Unterstützung bei der Recherche und der Literaturbeschaffung und Niklas besonders auch für die fröhliche, nachsichtige und immer wieder aufmunternde Bürogemeinschaft.

Sowohl das Evangelische Zentralarchiv in Berlin, das Archiv für Diakonie und Entwicklung in Berlin als auch die Evangelische Frauenarbeit in Kassel haben mir Zugang zu zentralen Archivmaterialien gewährt und meine Suche professionell und engagiert unterstützt. Finanziell ermöglicht wurde die Drucklegung durch die großzügige Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Forschungsgemeinschaft der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Dafür sei sehr herzlich gedankt.

Den Herausgeberinnen und Herausgebern der Reihe „Religion in der Bundesrepublik Deutschland“ danke ich für die Aufnahme in die Reihe und dem Verlag Mohr Siebeck, hier besonders Katharina Gutekunst, für die kundige und zuverlässige Begleitung der Drucklegung. Freundinnen und Freunde haben den mitunter steinigen Weg der Entstehung dieser Dissertation mitgetragen: Von Ihnen möchte ich zwei Menschen in besonderer Weise danken: Benigna Wäßler für alle denkende und lesende Anteilnahme und Evá Ungvári für alles, was war und ist.

Meinen Eltern verdanke ich, was und wer ich bin. Ihnen, besonders meiner Mutter, sei diese Arbeit gewidmet.

Mannheim, Oktober 2018

Sarah Jäger

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
<b>A. Zur Einführung .....</b>	<b>1</b>
1. Einleitung .....	1
1.1 Forschungspragmatische Überlegungen .....	1
1.2 Aufbau .....	2
2. Klärungen und Vorüberlegungen .....	7
2.1 Geschlecht und Sexualität .....	7
2.2 Der Protestantismus in der Bundesrepublik .....	9
2.2.1 Heuristischer Analysebegriff .....	10
2.2.2 Operationalisierung des Begriffs Protestantismus .....	12
2.3 Historische Diskursanalyse .....	18
3. Theoriegestützte Zugriffe auf das Themenfeld .....	22
3.1 Individualisierung als Leitperspektive .....	22
3.1.1 Ulrich Beck als Vertreter einer ambivalenten Individualisierung .....	24
3.1.2 Individualisierung – ein schillernder Begriff bei Ulrich Beck	28
3.1.3 Die Differenzierung von struktureller und kultureller Individualisierung als Präzisierung .....	31
3.2 Geschlechterforschung und Geschlechtertheorie .....	33
3.2.1 Geschlechterrollenkonstruktionen – ein erster Überblick ...	34
3.2.2 Individualisierung und Geschlecht .....	36
3.3 Individualisierungstheorie und Geschlechterforschung – zwei einander ergänzende Perspektiven .....	40

B. Materialethische Themenfelder .....	47
Teil I: Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Abwehr und Kritik .....	47
1. Familie und Familienbilder .....	47
1.1 Auffassungen von Familie in der frühen BRD:	
Ideal und Wirklichkeit .....	47
1.1.1 Familienbilder und Vorstellung von Weiblichkeit .....	49
1.1.2 Epochalisierung der evangelischen Familiendiskurse .....	53
1.2 Evangelische Auseinandersetzungen mit der Familienrechtsreform .....	60
1.2.1 Die Ausgangslage .....	60
1.2.2 Zusammenarbeit in der Familienrechtskommission .....	62
1.2.3 Der Übergang evangelischer Argumentation zur Partnerschaft .....	67
1.3 Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen .....	69
1.4 Mütterschulen .....	72
1.4.1 Mütterschulen – ein Modell aus der Weimarer Republik ...	72
1.4.2 Von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung zur Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten e. V. (BAG) .....	77
1.4.3 Konzepte evangelischer Mütterschulen – „... ihre Lebensnähe ist ihre Wirkungskraft“ .....	78
1.5 Das Müttergenesungswerk .....	81
1.6 Mütterlichkeit und Väterlichkeit .....	84
1.7 Familienarbeit der Kirche praktisch: Ledige Mütter .....	89
1.8 Fazit: Frauen und Männer in der Familie – erste Schritte hin zur Partnerschaft .....	96
2. Geschlechterziehung und Sexualaufklärung in beratender und seelsorgerlicher Literatur .....	101
2.1 Bestimmungen und Räume evangelischer Geschlechterziehung .....	103
2.1.1 Begriffsbestimmungen .....	103
2.1.2 Räume evangelischer Geschlechterziehung .....	105
2.2 Sexualforschung und Diskurse um Sexualität in den fünfziger und sechziger Jahren .....	108
2.3 Ehevorbereitung und Ehegestaltung – die Ehe als Geheimnis ...	111
2.3.1 Theodor Bovet .....	111
2.3.2 Auffassungen zur Ehe in der nicht-konfessionellen Beratungsliteratur .....	119
2.3.3 Hans Gödan .....	121

2.3.4 Bernard Harnik . . . . .	123
2.3.5 Walter Saft . . . . .	124
2.3.6 Jochen Fischer . . . . .	124
2.3.7 Werner Hofmann . . . . .	126
2.4 Geschlechtererziehung für Jugendliche und junge Erwachsene . . .	127
2.4.1 Guido N. Groeger . . . . .	127
2.4.2 Bernard Harnik . . . . .	129
2.4.3 Leslie D. Weathead . . . . .	130
2.5 Sexuaufklärung für Mädchen – „Denk an deine heimliche Krone“ . . . . .	131
2.5.1 Theodor Bovet . . . . .	131
2.5.2 Marieleine Hoffet . . . . .	133
2.5.3 Toska Hesekiel . . . . .	134
2.5.4 Klemens Tilmann . . . . .	135
2.6 Sexuaufklärung für Jungen – „Reif werden und rein bleiben“ . . .	136
2.6.1 Theodor Bovet . . . . .	136
2.6.2 Heinz Hunger . . . . .	138
2.6.3 Erich Schröder . . . . .	139
2.7 Hilfen für Eltern . . . . .	140
2.7.1 Theodor Bovet . . . . .	140
2.7.2 Lydia Spittel . . . . .	141
2.7.3 Toska Hesekiel . . . . .	141
2.7.4 Martin Goldstein . . . . .	143
2.8 Fazit: Versuche der Reintegration und zunehmendes Ernstnehmen des Individuums . . . . .	145
3. Die protestantische Sittlichkeitsbewegung in Literatur und Film . . . . .	148
3.1 Traditionslinien des Sittlichkeitskampfes vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis ins Nachkriegsdeutschland . . . . .	148
3.1.1 Einleitung . . . . .	148
3.1.2 Geschichtliche Linien des evangelischen Sittlichkeitskampfes im Kaiserreich . . . . .	153
3.1.3 Weimarer Republik . . . . .	161
3.1.4 Nationalsozialismus . . . . .	164
3.2 Der Kampf gegen Schmutz und Schund in der Literatur nach 1945 . . . . .	165
3.2.1 Die „heiße Phase“ des negativen Schundkampfes in den vierziger und frühen fünfziger Jahren . . . . .	167
3.2.2 Der positive Schundkampf in den späten fünfziger Jahren . . . . .	170
3.2.3 Die Halbstarken-Krawalle . . . . .	174
3.3 Der Kampf um Sittlichkeit im deutschen Film nach 1945 . . . . .	177
3.4 Die Ökumenische Marienschwesternschaft und die „Aktion Sorge um Deutschland“ . . . . .	184

3.5 Die sogenannte „Orange Denkschrift“ <i>Das Gesetz des Staates und die sittliche Ordnung</i> . . . . .	189
3.6 Fazit: „Erotische Eiszeit“ als Reaktion auf Erfahrungen des Chaos? . . . . .	190
4. Resümee I . . . . .	195
4.1 Der Mensch in der Gegenwart . . . . .	195
4.2 Individualisierung als Herausforderung . . . . .	196
4.3 Individualisierung – Zusammenschau . . . . .	202
4.4 Privatheit und Öffentlichkeit . . . . .	203
4.5 Liberalisierung und Demokratisierung . . . . .	204
4.6 Jenseits von Geschlecht? . . . . .	204
4.7 Eine Stimme unter vielen? . . . . .	206
 Teil II: Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Aufnahme und Förderung . . . . .	 207
1. Frauen und Männer im Erwerbsleben . . . . .	207
1.1 Einleitung . . . . .	207
1.2 Soziale Marktwirtschaft und Wirtschaftswunder . . . . .	210
1.3 Weibliche Erwerbsarbeit und Teilzeitarbeit . . . . .	223
1.4 Hausarbeit – „Arbeit jenseits des Marktes“ . . . . .	230
1.5 Die Dreiteilung des weiblichen Lebenslaufes . . . . .	233
1.6 Weibliche Erwerbsarbeit in der evangelischen Diakonie . . . . .	237
1.7 Der Diskurs über weibliche und männliche Erwerbsarbeit im Protestantismus . . . . .	241
1.8 Weibliche Erwerbsarbeit als sozialetisches Problem . . . . .	246
1.9 Ausschuss zur Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche und Gesellschaft . . . . .	262
1.10 Denkschrift zur weiblichen Teilzeitarbeit . . . . .	267
1.11 Fazit: Von der unfreiwilligen Individualisierung zur Freisetzung als Erfahrung eines „Stücks eigenen Lebens“ . . . . .	269
2. Ethische Entwürfe zu Fragen von Geschlecht und Sexualität . . . . .	271
2.1 Paul Althaus (1888–1966) – eine Ethik der Ordnungen . . . . .	273
2.1.1 Ethische Grundannahmen . . . . .	273
2.1.2 Ethik in der Gegenwart – Ethik der Ordnung . . . . .	275
2.1.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter . . . . .	277
2.1.4 Die Liebe und die Ehe . . . . .	277
2.1.5 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben . . . . .	279
2.1.6 Zwischenfazit . . . . .	280

2.2 Helmut Thielicke (1908–1986) – ein Prediger in dieser Welt . . . . .	281
2.2.1 Ethische Grundannahmen . . . . .	281
2.2.2 Ethik in der Gegenwart . . . . .	281
2.2.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter . . . . .	282
2.2.4 Die Liebe und die Ehe . . . . .	285
2.2.5 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben . . . . .	286
2.2.6 Zwischenfazit . . . . .	288
2.3 Die neue Moral . . . . .	288
2.3.1 Begriffsklärungen . . . . .	288
2.3.2 Vertreter der neuen Moral . . . . .	289
2.3.3 Die Umwertung der Normen – eine exemplarische Auseinandersetzung . . . . .	291
2.4 Hermann Ringeling (geb. 1928) – Ethik unter den Bedingungen der modernen Gesellschaft . . . . .	292
2.4.1 Ethische Grundannahmen . . . . .	292
2.4.2 Ethik in der Gegenwart . . . . .	293
2.4.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter . . . . .	294
2.4.4 Die Liebe und die Ehe . . . . .	295
2.4.5 Zwischenfazit . . . . .	296
2.5 Gyula Barczay (geb. 1931) – eine Ethik der Verantwortung . . . . .	297
2.5.1 Ethische Grundannahmen . . . . .	297
2.5.2 Die Liebe und die Ehe . . . . .	297
2.5.3 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben . . . . .	298
2.5.4 Zwischenfazit . . . . .	300
2.6 Siegfried Keil (1934–2018) – „... von der evangelischen Freiheit eines Christenmenschen“ . . . . .	301
2.6.1 Ethische Grundannahmen . . . . .	301
2.6.2 Ethik in der Gegenwart . . . . .	301
2.6.3 Der Mensch als Mann und Frau: die Gleichberechtigung der Geschlechter . . . . .	305
2.6.4 Die Liebe und die Ehe . . . . .	306
2.6.5 Ehelosigkeit oder Möglichkeiten, Sexualität jenseits der Ehe zu leben . . . . .	308
2.6.6 Zwischenfazit . . . . .	309
2.7 Sexualethik in der modernen Welt . . . . .	310
2.7.1 Derrick Sherwin Bailey: Mann und Frau im christlichen Denken . . . . .	310
2.7.2 Rudolf Affemann: Geschlechtlichkeit und Geschlechtererziehung in der gegenwärtigen Welt . . . . .	311

2.8 Fazit: Stärkung der individuellen Entscheidungskompetenz im Rahmen verbindlicher Partnerschaft .....	313
3. Evangelische Ehe- und Familienberatung.	
Von der Normierung zur Begleitung .....	316
3.1 Geschichtliche Linien .....	318
3.2 Erste Übersichten der Evangelischen Beratungsarbeit .....	322
3.2.1 Bundesrepublik .....	322
3.2.2 DDR .....	325
3.3 Theologische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Beratung .....	326
3.4 Konferenz für evangelische Familienberatung .....	329
3.5 Das Evangelische Zentralinstitut für Familienberatung .....	330
3.5.1 Ausbildung von Eheberaterinnen und Eheberatern .....	333
3.5.2 Ein Institut für beide deutsche Staaten .....	334
3.6 Konfessionelle Ehe- und Familienberatung und Pro Familia – ein herausforderndes Verhältnis .....	335
3.7 Evangelische Ehe- und Familienberatung und die Frage nach Geschlecht .....	337
3.7.1 Themen und Schwerpunktsetzungen in der Evangelischen Ehe- und Familienberatung .....	337
3.7.2 Wahrnehmung zeitgenössischer Krisensymptome – Deutungen gesellschaftlicher Individualisierungstendenzen ..	338
3.7.3 Diagnose einer „Krise der Ehe“ .....	341
3.7.4 Ledige und alleinstehende Mütter in der Beratungsarbeit ...	348
3.8 Fragen der Empfängnisverhütung .....	350
3.8.1 Die Antibabypille .....	353
3.8.2 Die Frage von Empfängnisverhütung in der evangelischen Beratungsarbeit .....	355
3.9 Die Denkschrift für Sexualethik .....	359
3.9.1 Die Arbeit in der Kommission für Fragen der Sexualethik ..	359
3.9.2 Die Denkschrift zu Fragen der Sexualethik – Inhalte .....	363
3.10 Fazit: Von der Normierung zur Begleitung .....	367
4. Resümee II .....	368
4.1 Der Mensch in der Gegenwart .....	368
4.2 Individualisierung als Herausforderung .....	369
4.3 Individualisierung – Zusammenschau .....	373
4.4 Privatheit und Öffentlichkeit .....	375
4.5 Liberalisierung und Demokratisierung .....	375
4.6 Jenseits von Geschlecht .....	377
4.7 Eine Stimme unter vielen? .....	378

C. Zusammenschau: Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen .....	379
1. Gleichberechtigung und Geschlecht .....	379
2. Sexualität .....	384
3. Protestantismus als Mentalitätsraum .....	387
4. Öffentlichkeitsauftrag der Kirche oder das Wächteramt der Kirche ...	390
5. Individualisierung .....	392
6. 1968 im Protestantismus .....	397
7. Öffentlichkeit und Privatheit .....	401
8. Revolution auf leisen Sohlen .....	404
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	407
1. Archivalische Quellen .....	407
2. Gedruckte Quellen und Literatur .....	408
Personenregister .....	447
Sachregister .....	451



# A. Zur Einführung

## 1. Einleitung

Diese Arbeit fragt nach dem westdeutschen Protestantismus in den ethischen Debatten um weibliche Erwerbsarbeit, Familie und Sexualität. In allen drei genannten Bereichen vollziehen sich in den fünfziger und sechziger Jahren auf einer empirisch zu untersuchenden rechtlichen und gesellschaftlichen Ebene massive Veränderungen, die den Protestantismus vor neue Aufgaben stellen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen jene Diskurse innerhalb des Protestantismus, in denen Geschlecht als Zuordnungs- oder Argumentationskategorie eine wichtige Rolle spielt. Dabei werden die Debattenfelder unter einer dreifachen Fragestellung betrachtet: Wie wird hier etwas wahrgenommen, das als eine modernitätsspezifische Individualisierung beschrieben werden kann; wie wird auf diese reagiert; und welche Rolle spielen hierbei Geschlechterrollen? Dabei ist ein gewisser Anachronismus unvermeidlich, der daraus folgt, dass die Vergangenheit mit den wissenschaftlichen Methoden der Gegenwart analysiert wird.

Gerade für den Bereich der Geschlechterrollen und -vorstellungen gilt es, die historische Gebundenheit von Phänomenen in den Blick zu nehmen und die einzelnen Akteurinnen und Akteure in ihrem Handeln und Argumentieren ernst zu nehmen.

Die vorliegende Arbeit ist darauf ausgerichtet, die historischen, gesellschaftspolitischen und theologischen Aspekte dieser Thematik zu berücksichtigen und damit zu einem umfassenderen Verständnis des Protestantismus in der Bundesrepublik beizutragen.<sup>1</sup>

### 1.1 Forschungspragmatische Überlegungen

Innerhalb der Debatten, die sich mit Geschlecht befassen, werden nun für die Analyse Schwerpunkte gesetzt: Im Zentrum stehen die Themen Familie, Sexualität und Sittlichkeit, weibliche Erwerbsarbeit, sowie die Evangelische Ehe- und Familienberatung. Diese Auswahl folgt der Annahme, dass

---

<sup>1</sup> Sie ordnet sich so in die Arbeit der DFG-Forschergruppe zum Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik zwischen 1949 und 1989 ein.

sich das Agieren des Protestantismus im Diskurs in diesen Feldern besonders gut zeigen lässt. Zudem treten hier gut sichtbar Phänomene auf, die sich als Individualisierungsprozesse beschreiben lassen.

Dies hat jedoch auch zur Folge, dass andere wichtige Felder wie Homosexualität, konfessionsverschiedene Ehen<sup>2</sup> oder die Auseinandersetzungen um Pornografie nicht vertieft werden können. Das Gleiche gilt auch für das Thema des Schwangerschaftsabbruches; hier liegen bereits umfangreiche Untersuchungen vor, die dieses auch im Kontext des Protestantismus betrachten.<sup>3</sup>

Der Quellenbestand setzt sich aus kirchlichen Stellungnahmen und Denkschriften, theologischen Veröffentlichungen aller Art – hierbei wurden besonders zeitgenössische Zeitschriften beachtet – und aus Materialien der Evangelischen Frauenhilfe und der Evangelischen Frauenarbeit zusammen. Außerdem wurden in großem Umfang Flugschriften und Hefte, sog. graue Literatur, zur Kenntnis genommen. Des Weiteren wurde Archivmaterial aus dem Evangelischen Zentralarchiv und dem Archiv des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung in Berlin ausgewertet.

## 1.2 Aufbau

Die Arbeit untersucht grundlegend die Frage des Umgangs des Protestantismus mit der Erfahrung von gesellschaftlichen Individualisierungsprozessen. Diese Wahrnehmung von Individualisierung etwa in Form von Pluralisierung o. Ä. verknüpft sich an vielen Stellen mit der Frage nach Geschlechterrollen und -vorstellungen. Gesellschaftliche Veränderungen, gerade in diesem Bereich, wurden oft als Bedrohung einer scheinbar stabilen Ordnung durch Chaos erfahren. Auf solche Prozesse reagierten evangelische Akteurinnen und Akteure nun in einigen Bereichen mit einem restriktiven diskursiven Festhalten an überlieferten Geschlechterrollen. Die Frage nach Geschlecht wurde so zu einem Stellvertreterdiskurs für andere Ängste und Befürchtungen, die sich in das Feld der Individualisierung einordnen. Gerade im Verlaufe der sechziger Jahre setzte sich der Protestantismus jedoch auch zunehmend positiv gestaltend mit solchen

<sup>2</sup> Vgl. dazu: SCHÖPSDAU, WALTER: Konfessionsverschiedene Ehe. Ein Handbuch. Kommentar und Dokumente zu Seelsorge, Theologie und Recht der Kirchen (Bensheimer Hefte 61), Göttingen <sup>3</sup>1995.

<sup>3</sup> Vgl. GANTE, MICHAEL: § 218 in der Diskussion: Meinungs- und Willensbildung 1945–1976, Düsseldorf 1991; KOHLER-WEIß, CHRISTIANE: Schutz der Menschwerdung. Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt als Themen evangelischer Ethik (Öffentliche Theologie 17), Gütersloh 2003; MANTEI, SIMONE: Nein und Ja zur Abtreibung. Die evangelische Kirche in der Reformdebatte um § 218 StGB (1970–1976), Göttingen 2004; JÄGER, SARAH: Du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen ...“ Der Schwangerschaftsabbruch in der westdeutschen protestantischen Diskussion bis 1970, in: Binder, Tina/Dies. (Hgg.), Neues aus dem Puppenkoffer. Theologische Impulse zu Geschlecht, Macht, Liebe. Festschrift für Renate Jost, Münster 2015, 99–118.

Individualisierungserfahrungen auseinander; man kann sogar so weit gehen annehmen, dass es zu einer Individualisierung der eigenen Urteilsfindung kam.

Die Grundthese der Untersuchung lautet deshalb, dass in beiden Fällen Individualisierungsprozesse vom Protestantismus als Herausforderung erlebt wurden, auf die dieser jeweils unterschiedlich reagierte. Dabei sind alle untersuchten Debatten eingebettet in die gesellschaftliche, weltanschauliche und religiöse Landschaft der Bundesrepublik nach 1945. Protestantische Ideen und Werthaltungen sind wechselseitig verschränkt mit gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen, und so werden „damit gleichzeitig die Transformationsprozesse der gesellschaftlichen wie religiösen Landschaft erhellt und aufgezeigt“<sup>4</sup>. Die untersuchten Akteurinnen und Akteure<sup>5</sup> lassen sich nicht verstehen ohne ihren jeweils spezifischen Deutungshorizont, ihre lebensweltlich bedingten Erfahrungen, Wahrnehmungsweisen und Urteile.<sup>6</sup>

In einer Einführung zur Arbeit werden grundsätzliche theoretische Vorklärungen vorgenommen. Die Individualisierungstheorie nach Ulrich Beck, Elisabeth Beck-Gernsheim u. a. wird als einer der theoriegestützten Zugriffe auf das Themenfeld vorgestellt. Der Themenzuschnitt auf jene ethischen Diskurse, die sich mit Geschlecht befassen, macht es nötig, auch Methoden der Geschlechterforschung und der Geschlechtertheorie heranzuziehen. Die Individualisierungstheorie und die Geschlechterforschung bilden so zwei einander ergänzende und sich verschränkende Perspektiven, die das Material beleuchten.

Die materialetischen Themenfelder sind in zwei Teile gegliedert, und beide folgen der Frage, wie sich protestantische Akteurinnen und Akteure mit gesellschaftlichen Individualisierungsprozessen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen auseinandersetzen. Innerhalb des jeweiligen Teils werden die einzelnen Felder dann chronologisch so geordnet, wie diese Debattenfelder im gesellschaftlichen Diskurs an Wichtigkeit gewannen.

Beim Umgang mit Individualisierungsphänomenen fällt auf, dass es zu einer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen kommt; so ist es stark themen- und konstellationsabhängig, wie der Protestantismus reagiert. Auch innerhalb einzelner

---

<sup>4</sup> KÖNEMANN, JUDITH/MEUTH, ANNA-MARIA/FRANTZ, CHRISTIANE/SCHULTE, MAX: Religiöse Interessenvertretung. Kirchen in der Öffentlichkeit – Christen in der Politik (Gesellschaft – Ethik – Religion 4), Paderborn 2015, 19.

<sup>5</sup> Die Biogramme wichtiger Akteurinnen und Akteure in den Fußnoten gründen auf der gemeinsamen Datenbank der Forschergruppe FOR 1795 „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik 1949 bis 1989“: <https://wiki.de.dariah.eu/display/F1P/Startseite>, abgerufen 06.02.2019.

<sup>6</sup> OEXLE, OTTO GERHARD: Geschichte als Historische Kulturwissenschaft, in: Hardtwig, Wolfgang/Wehler, Hans-Ulrich, Kulturgeschichte Heute (Geschichte und Gesellschaft. Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, Sonderheft Kulturgeschichte 16), Göttingen 1996, 14–40, hier 15.

materialethischer Themenfelder lassen sich manches Mal gegenläufige Tendenzen beobachten, es kommt dabei zu Überschneidungen und Ambivalenzen.

Demzufolge steht Teil I unter der Überschrift „Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Abwehr und Kritik“. Hier werden drei Themenbereiche beleuchtet, in denen der Protestantismus gesellschaftliche Individualisierungs- und Pluralisierungstendenzen eher kritisch und abwehrend in den Blick nimmt und dem entgegen ein restriktiv-patriarchales Geschlechterbild betont.

In einem ersten Kapitel werden Familien und Familienbilder untersucht. Dieses Debattenfeld wird virulent vor allem in der Kontroverse um die Anpassung des so genannten „Gleichberechtigungsgesetzes“, seit dem 1. Juli 1958 in Kraft, das die Gleichberechtigung von Mann und Frau im bürgerlichen Recht regelt. Zweck und Ziel des Gesetzes war, das in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes geschaffene Grundrecht auf Gleichberechtigung von Männern und Frauen in einfaches bürgerliches Recht, insbesondere ins Familienrecht, zu übertragen.

Die Eherechtskommission der Evangelischen Kirche in Deutschland unter Vorsitz von Friedrich Karl Schumann bearbeitete die Fragen der Familienrechtsreform und nahm zu den verschiedenen Gesetzesentwürfen Stellung. Diese Stellungnahmen beschäftigten sich mit den anhängigen Fragen wie z. B. dem Letztentscheidungsrecht in der Ehe oder der Frage eines gemeinsamen Namens. Die Kommission selbst verneinte dabei ein eigenes normatives Interesse:

Die Evangelische Kirche ist nicht in erster Linie an diesem Fragezusammenhang interessiert, sondern vielmehr wesentlich daran, daß bei der bevorstehenden, auch von ihr als notwendig anerkannten Neuordnung solcher gegenseitigen subjektiven Rechte die heute gefährdete Institution von Ehe und Familie erhalten und wenn möglich gestärkt wird.<sup>7</sup>

Der tatsächliche Verlauf der Diskussion weist jedoch darauf hin, dass diese Selbsteinschätzung nicht zutreffend war. Geht man von einer Konstruktion von Geschlecht aus, wird sichtbar, dass in allen Stellungnahmen vehement und entschieden an der Wesensverschiedenheit beider Geschlechter festgehalten wird. Gerade in diesem Themenfeld tritt die Spannung und Abgrenzung zur DDR vor allem im Bereich der obligatorischen Zivilehe deutlich zutage. Zudem wird offensichtlich, wie stark die Evangelische Kirche auf informelle Art und Weise auf die Gesetzgebung Einfluss nehmen konnte. Die beiden Kirchen, evangelisch wie katholisch, konnten für sich durchaus in Anspruch nehmen, die Bevölkerung in moralischen Fragen zu vertreten.<sup>8</sup> Über die Debatte um das Familienrecht hinaus werden protestantische Familienbilder betrachtet, wie sie

<sup>7</sup> Stellungnahme des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland zu den Fragen der Revision des Ehe- und Familienrechts (22. 3. 1952), in: Dombois, Hans Adolf/Schumann, Friedrich Karl, Familienrechtsreform. Dokumente und Abhandlungen (Glaube und Forschung. Veröffentlichungen des Christophorusstiftes in Hemer 8), Witten-Ruhr 1955, 10.

<sup>8</sup> Vgl. ANSELM, REINER: Jüngstes Gericht und irdische Gerechtigkeit. Protestantische Ethik und die deutsche Strafrechtsreform, Stuttgart 1994, 133.

etwa von der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen formuliert wurden, die auch in ihrer Entstehung und Zielsetzung untersucht werden.

In einem zweiten Kapitel stehen protestantische Schriften und Hefte zur sexuellen Aufklärung vor allem von Mädchen und Jungen, aber auch solche für Eheleute und Eltern, im Mittelpunkt. Diese wurden als sog. „graue Literatur“ in großer Stückzahl produziert; sie genossen eine weite Verbreitung und wurden wohl häufig auch im Schulunterricht verwendet. Bis in die frühen siebziger Jahre hinein wurde hier an bestimmten weiblichen und männlichen Rollenvorstellungen festgehalten, die das weibliche Begehren allein auf die Person des (Ehe)mannes bezogen. Das Kapitel untersucht die Argumentationsmuster und theologischen Begründungen, die dieser Literatur zugrunde liegen.

Ein drittes Kapitel widmet sich dem Feld des protestantischen Sittlichkeitskampfes. Hier fokussiert sich die Darstellung besonders auf das protestantische Engagement gegen „Schmutz und Schund“ in Literatur und Film, welches seine Wurzeln bereits im Kaiserreich hatte. Weitere Phasen verstärkten Engagements erlebte der Sittlichkeitskampf in der Weimarer Republik und dann wieder in den fünfziger und sechziger Jahren der Bundesrepublik. Gerade in diesem Bereich zeigt sich deutlich, wie Debatten um Geschlecht eine Stellvertreterfunktion für andere Sorgen und Ängste einnehmen angesichts oft noch diffuser Individualisierungstendenzen.

Ein zweiter Teil betrachtet unter der Überschrift „Individualisierungsprozesse als Herausforderung – Aufnahme und Förderung“ jene Debattenfelder, in denen der Protestantismus eher positiv auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und in denen sich in letzter Konsequenz auch eine Individualisierung evangelischer ethischer Urteilsfindung aufzeigen lässt, die stärker von normativen Vorgaben abrückt und den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Zunächst wird die Thematik von Frauen und Männern im Erwerbsleben historisch untersucht: Nach einer ersten Phase der Konsolidierung entwickelte sich in den fünfziger Jahren das Ideal einer bürgerlichen „Normalfamilie.“<sup>9</sup> In dieser galt es als Zeichen von Wohlstand, wenn die Ehefrau nicht erwerbstätig sein musste, sondern sich ganz den Pflichten als Hausfrau und Mutter widmen konnte. Polemisch aufgeladen wurden in diesem Zusammenhang Begriffe wie „Vollzeitmutter“ (positiv) oder „Schlüsselkind“ (negativ). Doch schon am Ende der fünfziger Jahre machte es der florierende Arbeitsmarkt nötig, die „stille Reserve“ nicht erwerbstätiger Frauen zu mobilisieren. Sehr schnell entstand das Modell der Teilzeitarbeit. So wurden, etwa bei Bahlsen

---

<sup>9</sup> Vgl. NAVE-HERZ, ROSEMARIE: Kontinuität und Wandel in der Bedeutung, in der Struktur und Stabilität von Ehe und Familie in der Bundesrepublik Deutschland, in: Nave-Herz, Rosemarie (Hg.), Wandel und Kontinuität der Familie in der Bundesrepublik Deutschland (Der Mensch als soziales und personales Wesen 8), Stuttgart 1988, 61–94, hier 65.

in Hannover, spezielle „Hausfrauenschichten“ eingerichtet.<sup>10</sup> Die zusätzliche Erwerbstätigkeit von Frauen stockte zum einen das Familieneinkommen auf, um so Konsumbedürfnisse in der Zeit des „Wirtschaftswunders“ befriedigen zu können; sie schuf für die Frau selbst aber zum anderen ein Stück „eigenes Leben“. In diesem Zusammenhang wurde ein „persönliches Bedürfnis verheirateter Frauen nach Erwerbsarbeit“<sup>11</sup> neu bestimmt. Die evangelische Kirche reagierte in offiziellen Stellungnahmen schon in den sechziger Jahren relativ positiv auf dieses neue Phänomen und scheint damit ohne besonders viel Aufheben auch ein konstruiertes Familienideal aufzugeben.<sup>12</sup> Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim zeigen auf eindrückliche Weise, welch große Rolle die eigene Berufstätigkeit der Frau im Prozess der Individualisierung spielt.<sup>13</sup>

Ein zweites Kapitel nimmt ethische Entwürfe der fünfziger und sechziger Jahre zu Fragen von Geschlecht und Sexualität in den Blick. Es fällt auf, dass gerade die akademische Theologie zur Sexualethik schon früh differenziert Stellung bezieht und dabei deutlich macht, dass restriktive Vorgaben im Einzelfall oft nicht tragfähig sind. Wenngleich die Darstellungen der einzelnen Positionen an dieser Stelle skizzenhaft bleiben müssen, kann doch deutlich gemacht werden, dass theologische Formulierungen in ihrer Auseinandersetzung mit Individualisierungsprozessen den Debatten beispielsweise des kirchlich verfassten oder verbandlich organisierten Protestantismus vorangehen und ihre Argumentationen häufig erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung rezipiert werden.

Schließlich wird die Evangelische Ehe- und Familienberatung untersucht. Hier kommt es im Blick auf das Erleben und den Umgang mit Individualisierungstendenzen zu einer Verschiebung in der Einschätzung des eigenen Arbeitsfeldes „von der Normierung zur Begleitung“. Neben der Konferenz für Evangelische Familienberatung wird das Spannungsfeld von konfessioneller Ehe- und Familienberatung und Pro Familia untersucht. Das Kapitel endet mit der Genese der Denkschrift zu Fragen der Sexualethik von 1971, bei deren Entstehung unterschiedliche protestantische Positionen aufeinandertrafen und es letztlich zu einer Dominanz von Vertretern wie Martin Goldstein, Dr. Bertha Sommer oder Joachim Scharfenberg aus der Beratungsarbeit kam, die sich selbst als liberal verstanden.

<sup>10</sup> VON OERTZEN, CHRISTINE: Teilzeitarbeit und die Lust am Zuverdienen. Geschlechterpolitik und gesellschaftlicher Wandel in Westdeutschland 1948–1969, Göttingen 1999, 289.

<sup>11</sup> Vgl. BECK-GERNSHEIM, ELISABETH: Vom „Dasein für andere“ zum Anspruch auf ein Stück „eigenes Leben“. Individualisierungsprozesse im weiblichen Lebenszusammenhang, in: Soziale Welt 34 (1983), 307–340.

<sup>12</sup> Vgl. Gutachten des Ausschusses für Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche, Familie und Gesellschaft 1964, in: Die Mitarbeit. Zeitschrift zur Gesellschafts- und Kulturpolitik 14 (1965), 88.

<sup>13</sup> Vgl. BECK-GERNSHEIM, Vom „Dasein für andere“ zum Anspruch auf ein Stück „eigenes Leben“, 307.

## 2. Klärungen und Vorüberlegungen

### 2.1 Geschlecht<sup>14</sup> und Sexualität

Spricht man im Deutschen von Geschlecht, so sind damit stets beide Dimensionen gemeint, die im Englischen mit den Begriffen *Sex* im Sinne des biologischen und körperlichen Geschlechts und *Gender* im Sinne einer sozialen und kulturellen Geschlechterrolle bezeichnet werden. Die gegenwärtige Geschlechterforschung argumentiert, inspiriert von der Philosophin Judith Butler, dass letztlich auch das biologische Geschlecht über Sprache geschaffen und konstruiert werde.<sup>15</sup> Dieser Ansatz spielt für eine historisch orientierte Untersuchung wie diese keine Rolle, da sich mit den Mitteln der Diskursanalyse ausschließlich gesellschaftliche Geschlechtervorstellungen untersuchen lassen.<sup>16</sup> Für moderne Gesellschaften erscheinen Geschlechterrollen als ein grundlegendes Strukturierungsprinzip, durch das Geschlechter unabhängig von ihrem individuellen Wollen in soziale Gestaltungsprinzipien eingebunden werden.<sup>17</sup> Für das untersuchte Material heißt das: „Die überlieferten Text- und Bildquellen müssen als Teilstücke der über Sprache, Bilder und Zeichen vermittelten kommunikativen Konstruktion von Geschlechtswirklichkeiten entschlüsselt und dekonstruiert werden.“<sup>18</sup> Die Auseinandersetzungen um Geschlecht und Geschlechterrollen ordnen sich in weitere gesellschaftliche Debattenfelder ein. In den fünfziger und sechziger Jahren wurden mit neuer Dringlichkeit gesellschaftliche Ordnungssysteme diskutiert, auch im Protestantismus. Das Gegensatzpaar Chaos – Ordnung wurde dabei in Abgrenzung zu der Zeit des Nationalsozialismus verortet, für die eine beträchtliche Lockerung heterosexueller Sitten angenommen wurde<sup>19</sup>. Für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung und Normalität schienen auch bestimmte,

<sup>14</sup> Fragestellungen zu Geschlechterforschung und Geschlechtertheorie werden noch einmal ausführlich unter Abschnitt 3.2 „Geschlechterforschung und Geschlechtertheorie“ aufgegriffen. Die obige Darstellung dient einer ersten Orientierung.

<sup>15</sup> Vgl. etwa BUTLER, JUDITH: Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a. M. 1991.

<sup>16</sup> Die Arbeit nimmt also in den Blick, wie sich die bundesdeutsche Gesellschaft über Fragen von Geschlechterrollen und -vorstellungen verständigt und wie diese Teil ethischer Argumentationsmuster werden. Im Rahmen einer theologischen Anthropologie muss jedoch festgehalten werden, dass Geschlecht nicht nur in einer sozialen Übereinkunft aufgeht, sondern auch an das göttliche Schöpfungshandeln rückgebunden ist.

<sup>17</sup> Vgl. BEER, URSULA: Geschlecht, Struktur, Geschichte. Soziale Konstituierung des Geschlechterverhältnisses, Frankfurt a. M. 1990, 9.

<sup>18</sup> HAUSEN, KARIN: Die Nicht-Einheit der Geschichte als historiographische Herausforderung. Zur historischen Relevanz und Anstößigkeit der Geschlechtergeschichte, in: Hausen, Karin, Geschlechtergeschichte als Gesellschaftsgeschichte. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Göttingen 2012, 371–391, hier 378.

<sup>19</sup> Vgl. BUSEMANN, ADOLF: Aufgaben sexueller Erziehung in der Gegenwart, in: Die Kirche in der Welt 2 (1949), 436.

klar definierte Geschlechterrollen nötig. Dazu musste eine traditionelle Sexualordnung (re)konstruiert werden, die nur wenig Raum für Abweichungen und Andersartigkeit kannte und auch einen Versuch der Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit darstellte.

Doch in den Nachkriegsdebatten über Sexualität wurden nicht nur die vermeintlich aus dem Lot geratenen Geschlechterbeziehungen, sondern auch das Deutschsein an sich zu „normalisieren“ versucht. Gerade in Diskussionen über scheinbar so profane Themen wie sexuelle Funktionsstörungen und die Sehnsucht nach privatem Glück wurden die zentralen Aspekte der traumatischen, schambesetzten Vergangenheit angesprochen.<sup>20</sup>

Entscheidend im protestantischen Diskurs ist besonders die Rückbindung der Argumentation an Natur und Schöpfung. Diese so geprägte Argumentation konnte kulturell gewachsene Gewohnheiten als naturgewollt rechtfertigen. Das von Menschen Geschaffene erscheint als gottgegeben und gottgewollt. Es gilt, was Joan W. Scott formulierte: „Those who would codify the meanings of words fight a losing battle, for words, like the ideas and things they are meant to signify, have a history.“<sup>21</sup> Jene historischen Wurzeln von Geschlechterrollen und Geschlechterzuschreibungen werden im Folgenden untersucht. Die Frage von Männlichkeit und Weiblichkeit erweist sich dabei als einer der Parameter, der für die Kirche eine der größten Herausforderungen darstellte. Über die Frage nach Geschlecht und Sexualität werden andere Fragestellungen mittransportiert und in den gesellschaftlichen Diskurs eingeführt. Wie bei keinem anderen Thema verknüpfen sich hier Sorgen und Ängste mit Hoffnungen und Visionen und nicht zuletzt auch mit der handfesten Frage nach gesellschaftlicher Macht und ebensolchem Einfluss. Damit wurde in besonderer Weise die „sozial wirksame Unterscheidung“ von Geschlechterrollen deutlich. Die Unterscheidung zwischen männlich und weiblich und die daran gekoppelten Aufgaben und Zuordnungen tragen einen wichtigen Teil zu einer Stabilisierung von Gesellschaften bei. Dabei zeigt sich auch: Je vielfältiger und zum Teil auch widersprüchlicher die Bilder und Anforderungen an Männlichkeit und Weiblichkeit in einer Gesellschaft diskutiert werden, desto größer erscheint auch die Notwendigkeit, sie durch Vorstellungen und Vorgaben zu begrenzen.<sup>22</sup>

In der Arbeit gilt es, nicht eine weibliche Perspektive oder die Thematisierung „weiblicher Themen“ in ethischen Debatten zu ergänzen, sondern sozialen

<sup>20</sup> HERZOG, DAGMAR: Die Politisierung der Lust. Sexualität in der deutschen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts, München 2005, 92.

<sup>21</sup> SCOTT, JOAN W.: Gender. A Useful Category of Historical Analysis, in: The American Historical Review 91 (1986), 1053–1075, hier 1053.

<sup>22</sup> Vgl. BUDE, GUNILLA-FRIEDRIKE: „Tüchtige Traktoristinnen“ und „schicke Stenotypistinnen“. Frauenbilder in den deutschen Nachkriegsgesellschaften – Tendenzen der „Sowjetisierung“ und „Amerikanisierung“?, in: Jaraus, Konrad/Siegrist, Hannes (Hgg.): Amerikanisierung und Sowjetisierung in Deutschland 1945–1970, Frankfurt a. M./New York 1997, 243–273, hier 244.

und kulturellen Geschlechtervorstellungen nachzugehen. Der Frage nach Begehren und Sexualität kommt deshalb eine wichtige Rolle zu.<sup>23</sup> Zugleich aber umfasst Geschlechtergeschichte deutlich mehr als Sexualität und Familie. So soll nach den Implikationen dieser Themen für die politische und wirtschaftliche Geschichte der BRD gefragt werden. Geschlecht stellt also kein Synonym für „Frauen“ dar, sondern untersucht immer auch die Wechselbeziehungen zwischen den Geschlechtern.

Die Diskurse, die auch die Frage nach Geschlechterrollenvorstellungen betreffen, sind untrennbar mit den Debatten um Sexualität und Sexualethik verbunden. Diese Fragen nach Sexualität, nach angemessenen Ausdrucksformen von Begehren und nach dem, was als sittlich gilt, stellen auch einen Zusammenhang zwischen Normen und Ordnungsvorstellungen her. Mit diesen Fragestellungen verbindet sich auch die Suche nach moralischen und kulturellen Werten, nach der inneren Verfassung eines Landes und der Geschlechterordnung. Es geht also in der Debatte um Sexualität um den Kernbereich gesellschaftlicher Ordnung.<sup>24</sup> Sexualität erscheint so als ein Bereich von Wissen und Macht und durchläuft im Untersuchungszeitraum einen Prozess der „Entnormativierung“. Die amerikanische Historikerin Heide Fehrenbach vertritt die Ansicht, dass die Liberalisierung sexueller Normen im Nachkriegsdeutschland eng mit dem Erlernen von Demokratie in diesen Jahren zusammenhing.<sup>25</sup> Dieser These wird im Folgenden nachgegangen, und dazu ist es nötig, immer wieder historische Linien bis in die Weimarer Republik und zum Teil auch ins Kaiserreich zu ziehen, an die man sich im Nachkriegsdeutschland sowohl bewusst angeschlossen als auch entschiedene Abgrenzungen gegen sie vollzogen hatte. Dabei ist auffallend, dass diejenigen Akteurinnen und Akteure, die sich für größere sexuelle Freiheiten engagierten, häufig auch in demokratieaffinen Zusammenhängen aktiv waren und sich um die Demokratisierung im weiteren Sinne kirchlicher Zusammenhänge bemühten.<sup>26</sup>

## 2.2 Der Protestantismus in der Bundesrepublik

Die Arbeit untersucht den Protestantismus in den Debatten um Sexualität, Familie und weibliche Erwerbsarbeit. So ist für die weitere Analyse eine erste

---

<sup>23</sup> Vgl. dazu JÄGER, SARAH: „Sei wie das Veilchen im Moose ...“. Weibliche Scham und der Protestantismus der fünfziger Jahre, in: efi 4/2014, 17–18.

<sup>24</sup> Vgl. STEINBACHER, SYBILLE: *Wie der Sex nach Deutschland kam. Der Kampf um Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik*, München 2011, 8.

<sup>25</sup> Vgl. FEHRENBACH, HEIDE: *Cinema in Democratizing Germany. Reconstructing National Identity after Hitler*, Chapel Hill and London 1995, 5–10.

<sup>26</sup> Exemplarisch seien hier Aktive in der Evangelischen Ehe- und Familienberatung genannt, die sich in den sechziger Jahren verstärkt mit einer klientenzentrierten Beratung befassten, die von einem gleichberechtigten Nebeneinander von Berater und Klient ausging.

Begriffsbestimmung des Protestantismus nötig. Der Begriff des Protestantismus ist nicht nur ein konfessionskundlicher, sondern auch ein kulturgeschichtlicher Ausdruck, der mehr als die verfasste Evangelische Kirche umfasst.<sup>27</sup> So wenig einem Ansatz wie dem von Kurt Tudyka zu widersprechen ist, wenn er sagt: „Unter Protestantismus wird daher heute die Gesamtheit der Nichtkatholiken innerhalb der abendländischen Christenheit verstanden, zugleich aber auch die durch sie geprägten Kulturen“<sup>28</sup>, wird doch deutlich, dass jener Begriff nun für die eigene Untersuchung und den Untersuchungszeitraum weiter operationalisiert werden muss.

### 2.2.1 Heuristischer Analysebegriff

Obwohl für den bundesdeutschen Protestantismus gilt:

Wenn von „dem Protestantismus“ und seinem Beitrag zu den ethischen Debatten der Bundesrepublik die Rede ist, so ist dies nur die abkürzende Rede für protestantische Akteurinnen und Akteure. Allerdings spielen unterschiedliche theologische Schulzugehörigkeiten hier eine recht geringe Rolle; überhaupt ist der Rückgriff auf theologische Argumentationsmuster eher selten. Eine deutlich dominantere Rolle scheint dagegen die Verortung innerhalb des kirchlichen Organisationsrahmens oder innerhalb der bruderrätlichen Traditionen zu spielen<sup>29</sup>,

konzentriert sich das eigene Arbeiten doch diskursanalytisch weniger auf einzelne Akteurinnen und Akteure als vielmehr auf Argumentationsmuster. Diese können selbstverständlich niemals von den Handelnden getrennt werden, sodass durchaus einige hermeneutische Überlegungen sinnvoll erscheinen.

Ein protestantischer Akteur, eine protestantische Akteurin kann durch folgende Voraussetzungen näher charakterisiert werden, um als ein solcher oder eine solche zu gelten: Bindung an eine evangelische Kirchengemeinde, ein Bezug zur Kirche, wie auch immer dieser gefasst sein mag, Auseinandersetzung mit der Verkündigung der Kirche und Beteiligung an einer ethischen Debatte, im konkreten Falle einer Debatte, in der auch Geschlecht eine Rolle spielt, etwa in Gestalt eines entsprechenden Gremiums. Für die Gruppe derjenigen, die keine Repräsentantinnen oder Repräsentanten der evangelischen Landeskirchen und ihrer Organe waren, verwendet der Kirchenhistoriker Martin Greschat die Beschreibung „[...] die Christen, die sich diesen Kirchen und ihren Gemeinden verbunden wussten; und schließlich alle diejenigen, die in einem weiteren Kreis

<sup>27</sup> TUDYKA, KURT: Art. Protestantismus, in: Wörterbuch des Christentums, München 1998, 1007–1009, hier 1007.

<sup>28</sup> TUDYKA, Art. Protestantismus, 1008.

<sup>29</sup> ALBRECHT, CHRISTIAN/ANSELM, REINER: Der bundesdeutsche Nachkriegsprotestantismus – Erste Umriss, in: Dies., *Teilnehmende Zeitgenossenschaft. Studien zum Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949–1989* (Religion in der Bundesrepublik Deutschland 1), Tübingen 2015, 387–395, hier 387.

## Personenregister

- Achinger, Hans 69  
Adenauer, Konrad 86  
Adorno, Theodor W. 89, 302  
Affemann, Rudolf 273, 311–313  
Althaus, Paul 272–281, 288, 313–316,  
353, 371, 378  
Anselm, Reiner 368  
Arendt, Hannah 380
- Bäcker, Hermine 242  
Bailey, Sherwin 273, 310 f.  
Barczay, Gyula 272, 300, 315  
Barth, Karl 125, 295, 353, 391  
Beck, Ulrich 22–31, 37, 102, 152, 269,  
373, 392  
Becker, Walter 172–174  
Beck-Gernsheim, Elisabeth 23, 29, 37 f.,  
48–53, 269  
Beckmann, Joachim 353  
Begmann, Helmut 88  
Beitzke, Günther 67  
Bergman, Ingmar 180  
Bismarck, Klaus von 69, 246  
Blaschke, Olaf 13  
Blech, Maria 320 f.  
Bonhoeffer, Dietrich 352  
Bourdieu, Pierre 13, 383  
Bovet, Theodor 111–120, 131–133, 136 f.,  
140 f., 260, 291 f., 323 f.  
Brauksiepe, Aenne 54  
Brunner, Emil 352  
Budde, Gunilla-Friederike 192  
Buske, Sybille 96  
Butler, Judith 7, 35, 383
- Carter, Erica 230  
Comfort, Alex 109, 289 f., 297, 302  
Conring, Gesa 262  
Cremer, Marlies 243, 259, 262, 265 f.
- Day, Doris 219  
Dehler, Thomas 67  
Dietz, Alexander 399  
Dietzfelbinger, Hermann 190, 350  
Dinzelbacher, Peter 13  
Donath, Martin 69 f., 87, 221, 233, 331  
Döpfner, Julius 190, 195  
Dumas, Francine 259  
Durand-Wever, Anne-Marie 336  
Düringer, Hermann 399  
Durkheim, Emile 24, 292
- Eisenhower, Mamie 219  
Ellenberg, Hildegard 262  
Engel, Hartmut 183  
Enzensberger, Hans Magnus 204  
Erhard, Ludwig 212 f., 216
- Faßnacht, Dieter 346, 358  
Fehrenbach, Heide 9  
Fischer, Jochen 124 f., 326, 329  
Flex, Walter 140  
Forst, Willi 178  
Foucault, Michel 19–21, 146, 150 f.,  
194  
Freeman, Susan K. 146  
Freud, Sigmund 109  
Frevert, Ute 60  
Frey, Christofer 398 f.  
Fröbel, Friedrich 72 f.  
Funke, Liselotte 268
- Gause, Ute 241  
Gehlen, Arnold 282  
Geiger, Theodor 13  
Geyer, Willi 58  
Gnauck-Kühne, Elisabeth 262  
Gödan, Hans 121 f.  
Gogarten, Friedrich 18

- Goldstein, Martin 6, 103, 143–146  
 Goltz, Anna von der 400  
 Görtemaker, Manfred 209  
 Graf, Friedrich Wilhelm 391  
 Greeven, Heinrich 207, 246–248,  
 250–253, 259  
 Greschat, Martin 10, 147, 397  
 Groeger, Guido N. 102, 127–129, 262,  
 322, 319–343, 355–362  
 Gundert, Wilhelm 172 f.  
 Guoth, Margarete 349  
  
 Habermas, Rebekka 158, 402  
 Haeckel, Ernst 318  
 Hahn, Elisabeth 68  
 Hanselmann, Johannes 345  
 Harmsen, Hans 336  
 Harnik, Bernhard 123 f., 129 f., 342  
 Hase, Hans Christoph von 262, 331,  
 334 f.  
 Hausen, Karin 34, 134, 270  
 Hauschildt, Eberhard 327, 367  
 Heck, Bruno 54, 70, 104  
 Heinze, Gisela 354  
 Hellsten, Stig 342  
 Hering, Sabine 90  
 Herrmann, A. Hedwig 253  
 Herrmann, Botho 107  
 Herrmann, Hedwig A. 253  
 Herzog, Dagmar 376, 384, 400 f.  
 Heseckel, Toska 134 f., 141 f.  
 Heß, Werner 178  
 Heuss-Knapp, Elly 81  
 Heyde, Peter 266, 268  
 Heyl, Cornelius Adalbert von 70, 87  
 Hirschfeld, Magnus 318  
 Hoffet, Marieleine 133 f.  
 Hofmann, Beate 83  
 Hofmann, Werner 126, 344  
 Hohagen, Selma 74, 79  
 Hollander, Walther von 226, 338  
 Hondrich, Karl Otto 31  
 Honecker, Martin 288 f.  
 Huber, Wolfgang 401  
 Hübler, Erni 321  
 Huinik, Johannes 30, 114  
 Hunger, Heinz 138 f.  
 Hutten, Kurt 109 f.  
  
 Jaeggi, Rahel 17  
 Janssen, Heinrich 103, 329, 362  
 Jäschke, Petra 167  
 Jelden, Helmut 256  
 Jentsch, Werner 264  
 Jungk, Werner 351  
  
 Kaiser, Jochen-Christoph 404  
 Kaminsky, Uwe 321  
 Karsten, Dorothe 262  
 Keil, Siegfried 110, 207, 272, 301–309,  
 315 f., 365 f., 391  
 Kiesinger, Kurt Georg 216  
 Kinsey, Alfred 108 f., 121, 310  
 Kirchhoff, Heinz 354  
 Klein, Viola 209, 233–236, 259, 268  
 Kniep, Jürgen 179  
 Koch, Marianne 219  
 Kohli, Michael 23, 25 f.  
 Köhne, Josef 338  
 Kolkmann, Käte 258  
 König, Rene 56  
 Korth, Konrad 91 f.  
 Koschorke, Martin 330  
 Kraeter, Dieter 256  
 Kral, Silke 98  
 Kuhlemann, Frank-Michael 13  
 Kuhn, Dietmar 257  
 Kulansky, Mark 398  
 Kuller, Christiane 54 f., 70, 81, 97  
 Kumlehn, Martin 401  
 Kunst, Hermann 183, 189  
  
 Lampert, Luise 72  
 Lappe, Johanna 347  
 Laube, Martin 15  
 Lederer, Ilse 335  
 Leich, Heinrich 238  
 Lepp, Claudia 386  
 Leuze, Hildegard 189  
 Lilje, Hans 57, 222  
 Lindemann, Anna 72  
 Lisberg-Haag, Isabell 160  
 Lohff, Wenzel 362  
 Löw, Nortrud 245  
 Lüders, Marie-Elisabeth 66  
 Luhmann, Niklas 27  
 Luther, Martin 286

- Maase, Kaspar 158, 162, 165, 190  
Madaus, Erika 184  
Mantei, Simone 148  
McBridge, Will 145  
Metzger, Wolfgang 184  
Miksch, Leonhard 213  
Milbredt, Lothar 70  
Mitscherlich, Alexander 87  
Moeller, Robert G. 86, 93  
Moers, Martha 252  
Moltmann, Jürgen 400  
Muchow, Hans-Heinrich 175  
Müller, Eberhard 246, 259  
Müller, Walter 211  
Müller-Armack, Alfred 213  
Mumm, Reinhard 163  
Münchmeyer, Friedrich 69 f., 324  
Myrdal, Alva 209, 233–236, 259, 268
- Nannen, Henri 362  
Niemeier, Gottfried 365  
Nold, Lieselotte 77, 80
- Oertzen, Christine von 224–230  
Oestereich, Heinrich 104  
Oeter, Ferdinand 69  
Ohl, Otto 238  
Otto, Eva 256
- Paulsen, Anna 237  
Paulus, Julia 208  
Pfähler, Gerhard 342, 346  
Pfeil, Elisabeth 50, 231, 266  
Philipps, Wilhelm 156  
Pius XII. 55, 272, 288  
Pross, Helge 342
- Rendtorff, Trutz 16 f.  
Riedel, Senta 352  
Riemann, Doris 369 f.  
Ringeling, Hermann 207, 272, 292–297, 300 f., 314–316, 361, 371  
Robinson, John Arthur Thomas 290 f.  
Röpke, Wilhelm 181  
Rössler, Dietrich 15–17, 317, 387  
Rudolph, Anni 77, 255  
Ruhl, Klaus-Jörg 55, 70
- Saft, Walter 124  
Saldern, Adelheit von 163  
Sandmann-Bremme, Gabriele 246, 250, 258  
Sanger, Margaret 320, 335  
Sarasin, Philipp 20 f.  
Schall, Traugott Ulrich 322, 337  
Scharf, Kurt 181, 334  
Scharfenberg, Joachim 6, 88 f., 110, 327–340, 362  
Schelsky, Helmut 33, 56, 86, 91, 175 f., 197, 214 f.  
Schildt, Axel 406  
Schiller, Karl 216  
Schilling, Robert 168 f.  
Schissler, Hanna 369, 375–377  
Schlingensiepen, Ferdinand 239  
Schlink, Basilea 184 f., 187 f.  
Schlisske, Otto 258  
Schmidt-Eller, Berta 171  
Schröder, Erich 139 f.  
Schulz, Annerose 245  
Schulz, Hansjürgen 360  
Schumann, Friedrich Karl 4, 62–65  
Schwarzhaupt, Elisabeth 63–66, 95, 242 f.  
Schymroch, Hildegard 76  
Scott, Joan Wallach 8, 35  
Selbert, Elisabeth 60  
Sellmann, Adolf 162  
Sigusch, Volkmar 366  
Simmel, Georg 24  
Sjöman, Vilgot 180  
Sommer, Bertha 6, 337, 354  
Speck, Otto 249, 251  
Spittel, Lydia 141  
Stammler, Eberhard 262  
Stecker, Gabriele 251  
Steinbacher, Sybille 169, 194, 386  
Steinbart, Gotthilf Samuel 12  
Steinmetz, Elisabeth 72, 329  
Stettner, Herbert 179  
Stöcker, Helene 160, 318  
Stoecker, Adolf 155 f.  
Stoll, Gerhard E. 262  
Strassmann, Bruno 112, 118  
Strauß, Franz Josef 216  
Strobel, Käte 54, 104  
Süsterhenn, Adolf 182 f.

- Sutte, Albert 183  
Szagunn, Ilse 341
- Tartler, Rudolf 261  
Thielicke, Helmut 272, 281–288, 296,  
371  
Thimme, Hans 262–264  
Thomä, Dieter 86  
Thomsen, Albert 176  
Tilmann, Klemens 135 f.  
Többen, Heinrich 161 f.  
Tønnessen, Aud V. 198  
Trillhaas, Wolfgang 366  
Troeltsch, Ernst 12  
Truhel, Käthe 222  
Tudyka, Kurt 10  
Tyrell, Hartmut 50
- Uhse, Beate 400  
Ulbrich, Claudia 35
- Velde, Theodoor Hendrik van de 119 f.  
Vissers, Hendrikus A. 260
- Wagner, Michael 30, 114  
Wald, Renate 253
- Weathead, Leslie D. 130  
Weber, Gerda 220  
Weber, Helene 65  
Weber, Ludwig 159  
Weber, Max 24, 40, 46  
Wehler, Hans-Ulrich 152  
Weisser, Gerhard 225–227  
Wendland, Heinz-Dietrich 68, 87  
Wiesenhütter, Ursula 248  
Willenbacher, Barbara 97  
Windschild, Günther 47 f.  
Winkens, Erwin 183, 189 f., 360  
Winkler, Klaus 346, 358  
Winter, Rosemarie 228  
Wohlrab-Sahr, Monika 24, 27, 32, 43,  
393  
Wrage, Karl-Horst 324, 336, 340, 346 f.,  
355, 358, 362  
Wuermeling, Franz-Joseph 54, 58, 65,  
69 f., 197, 369  
Wurzbacher, Gerhard 56, 252
- Zaglitz, Clara 162  
Zahn-Harnack, Agnes von 73  
Zarnack, Hulda 262

## Sachregister

- Akteurinnen und Akteure, protestantische  
2 f., 10–12, 16–18, 52, 199, 387–389,  
403–405
- Aktion Saubere Leinwand 177, 181, 183,  
202, 301 f., 359
- Aktion Sorge um Deutschland 183–186,  
188 f., 201 f., 301 f., 359 f., 388, 391
- Aktionsgemeinschaft deutscher Familien-  
organisationen 69
- Antibabypille 336, 347, 353 f.
- Arbeiterklasse 52, 191
- Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haus-  
frauen 261
- Arbeitsgemeinschaft für Sexualpädagogik  
104 f.
- Arbeitskreis für Sexualpädagogik 107
- Aufklärung 17
- sexuelle Aufklärung 45, 101–110, 144,  
201, 290, 382, 400 f.
  - Aufklärungsschrift 101 f., 124, 131, 134,  
147, 380
  - Sexuaufklärungshefte 102, 137, 144,  
147, 380, 400
- Außerparlamentarische Opposition 359,  
397
- Ausschuss zur Zusammenarbeit von  
Mann und Frau in Kirche und Gesell-  
schaft 6, 241, 262–264, 268
- Aussteuer 267
- Barmer Theologische Erklärung 390
- Begehren 5, 9, 36, 131 f., 205, 382–387,  
395
- Begleitung 42, 83, 99, 199, 367, 372 f.,  
405 f.
- Bibel 88, 147, 275, 283, 306, 344
- Brutalität 179, 186
- Buch 123, 126, 139, 145, 233, 311, 318
- Bund der Kinderreichen Deutschland 69
- Bundestag 65–67, 94–96, 167, 242
- Buß- und Bettagswort 181, 183
- Buße 187 f.
- Central-Ausschuß für die innere Mission  
69, 153 f., 164, 171, 242, 319, 322
- *siehe auch* Innere Mission
- Chaos 2, 7, 29, 41, 194–197, 371, 398
- Christentum 11 f., 283, 289
- individuelles Christentum 16, 388
  - kirchliches Christentum 16
  - öffentliches Christentum 387
  - privates Christentum 16
- Christologie 391
- DDR 124, 218–220, 325 f., 331, 334 f.,  
360
- De-Institutionalisierung 26, 41
- Demokratie 9, 87, 204, 209
- Demokratisierung 9, 29, 86, 204, 375
  - Massendemokratie 163
- Demokratisierung 9, 29, 86, 204, 375
- Denkschrift zur weiblichen Teilzeitarbeit  
267 f.
- Desire 147
- Deutscher Familienverband 69
- Diakonie 2, 237–241, 244, 321
- Diakonisches Werk 11, 95, 239, 322,  
330–332
- Dienst, öffentlicher 214, 267
- Dienstleistungssektor 227, 249
- Diktatur 182, 184, 188
- Diskursanalyse 7, 18–21, 32, 41, 45
- Diskursgeschichte 21
- Eheberatung 70, 110, 119, 317–345, 348–  
351, 403
- Ehehilfe 348
- Eherechtskommission der EKD 62 f., 65

- Ehevorbereitung 111, 118  
 Einsamkeit 153, 341, 349  
 Emanzipation 12, 126  
   – Emanzipationsbewegung 43, 313  
   – Frauenemanzipation 59, 145, 230, 293, 295, 311, 404  
 Empfängnisverhütung 44, 122, 307 f., 336, 350–359, 367, 386  
 Enthaltbarkeit 117, 130, 142, 200, 278, 299  
 Enttraditionalisierung 32, 199, 203  
 Entzauberung 26, 44 f., 98 f., 198–200, 273, 313, 390–395  
   – *siehe auch* Prozess der Freisetzung und Entzauberung  
 Erziehung 144, 158, 179, 182, 307, 323, 326  
   – Erziehungsberatung 323, 331  
   – Geschlechtererziehung 101–106, 200, 284, 306 f., 311, 340, 344  
   – Kindererziehung 52, 135, 211, 244, 251, 369  
   – Sexualerziehung 102–106, 228  
 Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen 5, 48, 69–71, 332  
 Evangelischer Arbeitskreis für Jugendschutz 172 f.  
 Ergriffenheit 132, 137  
  
 Fabrikarbeit 222 f., 230  
 Fahrstuhl-Effekt 28, 214  
 Familienbildung 70, 76, 78, 80, 104  
 Familienbund der Deutschen Katholiken 69  
 Familienplanung 335 f., 354, 372  
 Familienrechtskommission 48, 62, 198  
 Film 5, 148 f., 165, 177–182, 184, 192, 202–206  
   – Filmzensur 166  
 Forschungsdiskurs 37  
 Frauenarbeit, evangelische 11, 63 f., 77, 189, 232, 242–245, 255  
 Frauenbund zum treuen Hirten 159  
 Frauenorganisation 63, 153, 226 f.  
 Freisetzung 25, 27, 44, 48 f., 86, 200, 303 f., 337, 342, 367, 369–373, 390–396  
   – *siehe auch* Prozess der Freisetzung und Entzauberung  
  
 Freundschaft 107, 113, 128–130, 300  
 Frühehe 306  
 Frühsexualität 105, 307  
  
 Gebet 132, 185  
 Geburtenkontrolle 306, 350 f.  
 Geburtenrückgang 39, 96, 150  
 Geheimnis 127, 135, 138, 146, 283–288, 402  
 Gemeindeglied 240  
 Gender 7 f., 35, 40, 146 f., 205 f., 383  
 Geschlechterdifferenz 34 f., 40 f., 272, 282, 314, 404  
 Geschlechterdualität 152  
 Geschlechterordnung 35–37, 41, 147–149, 192, 380, 385, 404  
 Geschlechterrolle 7–9, 33–40, 43–45, 203–205, 341–345, 372–374, 379  
   – Geschlechterrollenzuordnung 396, 403  
   – Geschlechterrollenzuschreibung 379, 406  
 Geschlechtererziehung 101–106, 200, 284, 306 f., 311, 340, 344  
   – *siehe auch* Erziehung  
   – *siehe auch* Sexualerziehung  
 Geschlechtskrankheiten 149, 159, 289, 311  
 Geschlechtsverkehr, vorehelicher 107, 117, 144, 300, 309, 315  
 Gewissen 87, 105, 140, 156, 185, 274 f., 353  
 Glaube 26, 107, 118, 153, 189, 194, 307, 390  
   – christlicher Glaube 101, 103, 107, 223, 345, 404  
   – Glaubensbekenntnis 173  
 Gleichberechtigungsgesetz 4, 64  
 Großfamilie 55, 71, 97, 143, 196 f., 202, 366  
  
 Halbstarke 175–177, 261  
 Hausangestellte 261 f.  
 Hausarbeit 52, 58, 199, 211, 219 f., 230–233, 251, 254, 271  
   – Hausarbeitstag 232, 251  
 Hausfrau 54 f., 58–60, 70, 81–85, 100, 152, 197, 210, 218–220, 231–235, 251–254, 260–262, 269 f.

- Hauswirtschaft 78 f., 210, 231, 251, 254 f., 261 f.
- Heimat 159, 380  
– Heimatlosigkeit 75, 98, 330
- Heterosexualität 146 f., 308, 340, 385 f.
- Hochzeit 192  
– Hochzeitsnacht 145  
– Hochzeitstag 112
- Holocaust 187
- Homosexualität 188, 272, 281, 292, 311, 364
- Identität 239  
– bürgerliche Identität 211  
– geschlechtliche Identität 35, 341, 383
- Individualisierung, kulturelle 23 f., 31–33, 43 f., 149
- Individualisierung, strukturelle 31–33, 43 f.
- Industriegesellschaft 24 f., 38 f., 51, 111, 152 f., 301–303, 392
- Innere Mission 94, 124, 156–160, 172, 238, 242, 320–226  
– *siehe auch* Central-Ausschuß für die innere Mission
- Israel 122, 187
- Jugend 86–87, 158–177, 290, 339, 397  
– Jugendarbeit 42, 103, 105, 143 f., 332  
– Jugendliche 105–107, 141 f., 157 f., 161 f., 174–177, 191, 290, 344  
– Jugendschutz 166–174, 386
- Jugendliche 105–107, 141 f., 157 f., 161 f., 174–177, 191, 290, 344
- Jugendkriminalität 193
- Katholizismus 12, 14, 168, 193, 351
- Kind 39, 49, 58, 65 f., 69–76, 82–86, 229–236, 243–245, 255–261, 350–361  
– uneheliches Kind 91–95, 150, 157–162, 290  
– Kinderbetreuung 231, 233, 236  
– Kindererziehung 52, 135, 211, 244, 251, 369  
– Kindergeld 70, 214  
– Kinderlosigkeit 52, 123, 357, 368, 374  
– Schlüsselkind 5, 255–258, 375
- Kind, uneheliches 91–95, 150, 157–162, 290
- Kinderbetreuung 231, 233, 236
- Kindererziehung 52, 135, 211, 244, 251, 369
- Kindergarten 72, 251
- Kindergeld 70, 214
- Kirchenfunk 390
- Kirchenkampf 188, 390
- Kirchentag 16, 58, 69, 87 f., 301, 319
- Kleinfamilie 37–39, 51 f., 97, 143, 196–199, 392
- Kollektiv 24–33, 39, 315, 338, 389, 396  
– Kollektivismus 88
- Kommission für Fragen der Sexualethik 324, 359–365
- Kommunikation 63, 198 f., 283, 323, 371
- Kommunismus 187 f.
- Konferenz für Evangelische Familienberatung 6, 325, 329 f., 343 f., 355, 359 f.
- Konsum 150, 162, 195, 229 f., 249 f., 312, 394  
– Konsumbedürfnis 6, 306  
– Konsumgesellschaft 76, 213, 215, 293, 309, 316  
– konsumorientiert 53, 214, 230  
– Drogenkonsum 186
- Konsumgesellschaft 76, 213, 215, 293, 309, 316
- Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension 26, 198, 200, 375  
– *siehe auch* Reintegration
- Kreuz 122, 124
- Kultur 7–11, 26, 108, 163–175, 191, 289 f., 358  
– politische Kultur 87  
– Kulturkritik 166, 293, 302  
– Populärkultur 149, 195
- Kunst 116, 140, 175, 163, 178, 180–185
- Landwirtschaft 210, 216 f., 254
- Lebenslauf 25–27, 32, 209–211, 243
- Leidenschaft 117, 120, 130, 137
- Leitperspektive 22–33
- Lesen 149, 155, 169, 195
- Letztentscheidungsrecht 4, 65 f., 242, 285

- Liberalisierung 9, 42, 109, 215, 367, 373, 375  
 Liberalität 12, 296  
 Liebesgebot 291  
 Literatur 163, 184, 194, 200–202, 250, 325, 382  
 – *siehe auch* Schmutz- und Schundliteratur  
 – graue Literatur 5, 16, 101, 150, 158  
 – seelsorgerliche Literatur 200, 394, 405  
 – unwerte Literatur 150, 155, 162  
 – Aufklärungsliteratur 125, 281, 404  
 – Beratungsliteratur 111, 119, 122, 145, 148, 260  
 – Forschungsliteratur 53 f., 59, 179, 209, 400  
 – Traktatliteratur 42, 188  
 – Trivalliteratur 164, 192  
  
 Macht 9, 19–21, 194, 201–203, 293, 311, 394  
 – gesellschaftliche Macht 160,  
 – Machtanspruch 141, 394  
 Magazin 168, 226, 337  
 Makroebene 30 f.  
 Marienschwesternschaft 184–189  
 Mentalität 12–20,  
 – *siehe auch* Mentalitätsraum des Protestantismus  
 – Mentalitätsraum 12–20, 25, 41–45, 396  
 Mentalitätsraum des Protestantismus 12–17, 41–43, 206, 209, 246, 270, 359, 387–389, 396  
 – *siehe auch* Mentalitätsraum  
 Mesoebene 30  
 Mikroebene 31  
 Milieu 32, 97, 126, 152, 195  
 – soziales Milieu 25, 27, 31, 262  
 Moderne 12, 15, 22–31, 37–39, 150–154, 272, 292–296, 310, 314 f.  
 – Vormoderne 25, 38, 51, 339  
 Modernisierung, reflexive 24, 31  
 Moral, neue 193, 272 f., 288–300, 315  
 Mütter, ledige 89–93, 150, 348 f.  
 Müttergenesungsheim 81 f.  
 Müttergenesungswerk 41, 48, 81–84, 100, 199  
 Mütterhilfe 329  
  
 Mütterlichkeit 60, 72–75, 84–89, 100, 198, 219, 248, 252, 280, 380 f., 396  
 Mutterschaft 99, 118, 133 f., 200, 295, 375, 381, 387  
 Mütterschule 48, 71–81, 100, 198 f., 382, 395  
  
 Nationalsozialismus 73 f., 85, 164, 196–198, 321, 392, 400  
 Natur 8, 20, 45, 75, 126, 147, 172, 274–277, 293 f., 369, 386  
 – Naturalisierung 33 f., 99, 385  
 – naturgegeben 57, 75, 150, 252, 313, 377  
 – Naturrecht 57, 150, 190, 310  
 – Naturwissenschaften 282, 318  
 Natur der Frau 20, 246, 252–255, 299  
 Normalbiographie 25, 28, 41, 48 f.  
 Normalfamilie 5, 50, 97  
 Normalität 7, 51, 101, 109, 160, 165 f., 405  
 Normierung 6, 107–111, 215, 316–367, 372, 386, 394–397  
  
 Offensive Junger Christen 189  
 Öffentlichkeitsauftrag 390 f.  
 Ökumene 63, 210, 262, 299  
 Ordnung 7–9, 57, 118, 194, 201–203, 273–280, 315  
 – *siehe auch* Schöpfungsordnung  
 – gesellschaftliche Ordnung 7–9, 36, 39, 56, 101, 150, 180  
 – sittliche Ordnung 177, 189 f., 201 f., 273–276, 279  
 – Geschlechterordnung 35–37, 41, 44, 126, 147–149, 311, 380  
 Orgasmus 116, 147, 358  
  
 Pädagogik 75, 105, 331, 333  
 – Sexualpädagogik 103–107, 333, 346  
 Partnerschaft 60, 67 f., 86–88, 96–101, 112, 143 f., 263 f., 291 f., 311–316, 371  
 Partnerschaftlichkeit 48, 68, 86, 143, 203 f., 271  
 Pastoralpsychologie 347 f.  
 Perversion 123, 308, 362  
 Petting 107, 131, 145, 307, 311, 358  
 Pietismus 11, 122, 173  
 Pluralisierung 4, 29–33, 41 f., 51 f., 187, 303, 392

- Pluralismus 30, 42, 96, 110, 368, 374, 388
- Polarität 34, 45, 165, 363, 381 f.
- Populärkultur 149, 195
- Privatheit 203, 375, 401–403
- Pro Familia 6, 325, 335 f.
- Professionalisierung 75, 84, 217, 332, 367, 382, 395
- Prostitution 145, 148 f., 153–157, 160–164, 178, 318
- Prozess der Freisetzung und Entzauberung 99, 198, 296, 300, 316, 372, 390
- *siehe auch* Entzauberung
- *siehe auch* Freisetzung
- Psychologie 109, 143, 257, 311 f., 322, 329, 347 f.
- Pubertät 139, 146
- Refamilialisierung 33
- Reinstitutionalisierung 31, 52, 69–89, 98, 395
- *siehe auch* De-Institutionalisierung
- Reintegration 39, 80 f., 118, 145–147, 198–202, 315–317, 394 f.
- *siehe auch* Kontroll- bzw. Reintegrationsdimension
- Religionsunterricht 101, 107
- Revolution, sexuelle 109 f.
- Risikogesellschaft 24, 29, 152 f., 194–196, 203, 373 f.
- Rolle 7–10, 34 f., 107, 163, 184, 221, 261, 267–269
- *siehe auch* Geschlechterrolle
- Rollenmuster 31, 399
- Frauenrolle 98, 149, 204, 210, 220, 240
- Scheidung 92, 135, 285, 363, 377
- Scheidungszahlen 39, 52, 58, 161, 202, 319, 325
- Schlüsselkind 5, 255–258, 375
- Schmutz- und Schundliteratur 149, 154 f., 165, 167–169, 188
- *siehe auch* Literatur
- Schönheit 136
- Schöpfer 112, 146, 205, 274, 277 f., 302, 392
- Schöpfungsordnung 34, 147, 204, 285–287, 296, 314, 371
- Schule 104–107, 201, 254
- *siehe auch* Müttertschule
- Hochschule 107, 301
- Schwangerschaftsabbruch 2, 94, 189 f., 325, 351, 361
- Sehnsucht 29, 166, 176, 192–194, 299, 338, 380
- Selbstbefriedigung 130 f., 139–141, 307 f.
- Sex 7, 147, 151, 281
- *siehe auch* Aufklärung, sexuelle
- *siehe auch* Revolution, sexuelle
- Sexualberatung 318 f., 320, 335 f.
- Sexualerziehung 102–106, 228
- Sexualethik 9, 302, 301–316, 271, 386, 394, 398 f.
- Sexualforschung 102, 108
- Sexualität 7–9, 36, 108–111, 116 f., 144, 271–316, 384–387
- Sexualethik-Atlas 104
- Sexualpädagogik 103–107, 333, 346
- Sexualwissenschaft 108 f., 146, 318
- Sexus 113, 124 f., 342
- Heterosexualität 146 f., 308, 340, 385 f.
- Homosexualität 188, 272, 281, 292, 311, 364
- Sexualethik 9, 302, 301–316, 271, 386, 394, 398 f.
- Denkschrift zu Fragen der Sexualethik 42, 350, 359–368, 389, 398
- Sexualität 7–9, 36, 108–111, 116 f., 144, 271–316, 384–387
- Sexualpädagogik 103–107, 333, 346
- Situationsethik 353
- Soldat 86, 159, 385
- Sorge/Care 50, 147, 205, 270 f., 275, 377
- Sozialstaat 24, 29, 45, 48 f., 209, 394
- Soziologie 30, 265, 308, 333, 370
- Stellvertreterdiskurs 2, 41, 158, 160, 194, 201, 396
- Stillen 125
- Strukturwandel 68, 88, 217, 261, 343
- gesellschaftlicher Strukturwandel 263, 339
- Studentenbewegung 109, 397, 399 f.
- Sucht 130–133, 137, 140 f., 319
- Systemkonkurrenz 47, 209, 218–220

- Teilzeitarbeit 209 f., 223–230, 241–244,  
 264–268, 270, 394, 396  
 Tiefenpsychologie 331 f., 354  
 Transformation, kulturelle 3, 23  
 Trümmerfrauen 39, 211  
  
 Ungleichheit, soziale 22, 28, 35, 214  
 Unsicherheit 41, 80, 194–197, 201, 338 f.,  
 367, 371–373  
  
 Vaterland 176  
 Väterlichkeit 49, 84–89, 198, 204, 396  
 Verbandsprotestantismus 14, 16, 191, 388  
 Vergesellschaftung 16, 25 f., 28, 32, 393  
 Verhüttungsmittel 121, 202, 290, 351,  
 355, 359, 364  
 Verwarlosung 161 f.  
 Vollzeitmutter 5, 226  
  
 Wächteramt 390–392  
 Währungsreform 55, 57, 212 f., 215,  
 224 f.  
 Wehrpflicht 225  
 Weimarer Republik 5, 72, 148, 157,  
 161–163, 194, 214  
 Wirtschaftswunder 6, 210, 215 f.  
 Wissensdiskurse 19  
 Wissenskategorie 42  
 Wohngemeinschaft 364  
  
 Zeitschrift 155, 192, 219, 267, 327,  
 337 f.  
 – Frauenzeitschrift 60, 228  
 Zensur 151, 166 f., 177–184, 289  
 Zugehörigkeit, kollektive 14,  
 Zweigeschlechtlichkeit 34, 41, 340,  
 344, 377, 379, 382–385

# Religion in der Bundesrepublik Deutschland

herausgegeben von  
Christian Albrecht, Julia Angster,  
Reiner Anselm, Andreas Busch, Hans Michael Heinig  
und Christiane Kuller

Die Bedeutung religionskultureller Faktoren für den Aufbau der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft ist groß und wird zunehmend detaillierter erforscht. Die neue Reihe *Religion in der Bundesrepublik Deutschland* (RBRD) bietet ein Forum für Forschungen, die nach dem Gewicht religionskultureller Dynamiken für die Gesellschafts-, Sozial-, Geistes- und Politikgeschichte der Bundesrepublik fragen oder sich für Rückwirkungen der gesellschaftspolitischen Kontexte auf die Religionssysteme in der Bundesrepublik interessieren.

ISSN: 2364-3684  
Zitiervorschlag: RBRD

Alle lieferbaren Bände finden Sie unter [www.mohrsiebeck.com/rbrd](http://www.mohrsiebeck.com/rbrd)



Mohr Siebeck  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

